

Führungswechsel in der Reha-Klinik Irma

Auf langjährigen Chefarzt Kurt Schumacher folgt Eva-Susanne Strobel / Dietmar Meng von Unternehmensgruppe KURA hält Laudatio

Bad Dürkheim (kal). »Was mir bleibt, ist Danke zu sagen, an alle Mitarbeiter und an den Träger, dem wir nicht immer schwarze Zahlen vorlegen konnten.« Mit diesen Worten verabschiedete sich Kurt Schumacher, der fünf Jahre lang als Chefarzt an der Reha-Klinik Irma gewirkt hat.

Zu seiner Nachfolgerin wurde offiziell Eva-Susanne Strobel ernannt. Für die Klinik sei es ein großer Glücksfall gewesen, als vor fünf Jahren der jetzt 80-jährige Facharzt, der auf eine sehr erfolgreiche Zeit als Onkologe, zuletzt tätig im Stuttgarter Robert-Bosch-Krankenhaus, zurückblicken konnte, die Leitung des Hauses übernahm. Durch ihn habe die Klinik den lebensnotwendigen Schub und die bedeutsame Prägung erhalten, ließ Dietmar Meng, Geschäftsführer der Unternehmensgruppe KURA, wissen, der die Klinik angehört. Stolz könne man heute darauf sein, dass hier erfolgreich modernste und effektivste Reha betrieben werden könne, mit der die Lebensqualität der Patienten erheblich verbessert werde. Kurt Schumacher sei immer ein Vorbild für die Mitarbeiter gewesen, von ihnen

habe er 120-prozentige Genauigkeit verlangt, die er selbst auch umgesetzt habe. Während seiner fünfjährigen Tätigkeit habe er ein Fundament geschaffen, das eine gesicherte Grundlage für die Zukunft sei. Somit könne auch das Ziel erreicht werden, nämlich bis in zwei Jahren 20 bis 30 Patienten mehr zu gewinnen, um so die Klinik auszulasten, wie sie es verdient habe. »Wir verabschieden eine Ära feierlich, um Sie gleichzeitig in einer geringeren Form der Zusammenarbeit zu begrüßen«, meinte Meng, da der ausscheidende Chefarzt der Klinik als Beirat erhalten bleibt. Godehard Friedel, tätig in der Stuttgarter Klinik Schillerhöhe und im Robert-Bosch-Krankenhaus, hob hervor, dass Schumacher gleich zu Beginn seiner Tätigkeit in der Kurstadt ein fachliches Team zusammengestellt habe, das hervorragende Arbeit leistet, viel Wert habe er auf einen interdisziplinären Therapieansatz gelegt. Nicht immer sei alles mit dem Kostenträger zu vereinbaren gewesen, doch auch hier habe er konstruktiv vorgearbeitet. »Er war ein Vorreiter in diesem Bereich«, betonte Friedel.

»Ein Abschied schmerzt immer ein wenig, auch wenn man sich darauf gefreut hat. Doch die freundlichen Worte



Bei einer kleinen Feier wurde gestern in der Klinik Irma Chefarzt Kurt Schumacher verabschiedet. Mit dabei waren neben Schumacher (Zweiter von links) seine Nachfolgerin Eva-Susanne Strobel sowie Godehard Friedel (links) und Dietmar Meng. Foto: Kaletta

machen den Schmerz erträglich«, meinte der zu Verabschiedende und blickte auf die vergangenen fünf Jahre zurück. Zunächst habe er eine Bestandsaufnahme gemacht, deren Ergebnis ihn nachdenklich gestimmt habe, dann folgte eine »Entrümpelung« in vielen Bereichen. Leitlinien

wurden geschaffen, nach denen es galt, Fachpersonal einzustellen, die Mitarbeiter zu motivieren und eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zu schaffen. Auf einen respektvollen Umgang untereinander habe er großen Wert gelegt, denn jeder, egal in welchem Bereich, habe

eine wichtige Arbeit erledigt. Das Haus selbst wurde grundlegend saniert, um den Patienten eine schöne und angenehme Umgebung zu schaffen. Und schließlich wurde durch aufwendige Vorbereitungen die Zertifizierung der Klinik angestrebt und erreicht. »Ich werde mich nicht in Luft auf-

lösen, sondern ein wohlwollendes Auge auf die Klinik werfen«, meinte Kurt Schumacher. Seine Nachfolgerin Eva-Susanne Strobel informierte in ihrem Referat über die onkologische Rehabilitation in der Irma-Klinik, mit der neue Wege in die Zukunft gegangen werden können.

Bereits vor dem Klavierspiel die Herzen erobert

Henriette Gärtner beeindruckt Besucher bei »Klassik live« mit meisterhaftem Konzert / Großer Applaus

Bad Dürkheim (kal). Die Stühle waren knapp, dicht gedrängt saß ein erwartungsvolles Publikum im Raum und konnte unter viel anerkennendem Applaus eine strahlende, sympathische Künstlerin begrüßen. Im Rahmen der Konzertreihe »Klassik live« im Hotel am Solegarten faszinierte die Pianistin Henriette Gärtner am Konzertflügel ihre Zuhörer.

»Eine Pianistin dieser Weltklasse können wir uns für diese Veranstaltung eigentlich nicht leisten«, meinte der Leiter der Konzertreihe, Ernst Lutz, zur Begrüßung. Doch einem glücklichen Zufall, nämlich einer freundschaftlichen Verbindung, war es zu

verdanken, dass Henriette Gärtner, die sonst auf den großen Bühnen der Welt auftritt, in der Kurstadt konzertierte. Um sie zu hören, müsse man normalerweise nach Zürich oder nach Frankfurt fahren,



Henriette Gärtner Foto: Kaletta

so Lutz. Trotz allem sei es sehr erfreulich, dass die in Freudenstadt geborene und in Meßkirch aufgewachsene Pianistin bodenständig geblieben sei.

Die Pianistin erschien in einem leuchtend gelben Abendkleid und eroberte mit ihrem strahlenden Lächeln und ihrer erfrischenden Art die Herzen der Zuhörer, noch bevor sie sich an den Konzertflügel setzte. »Ich freue mich, dass der Raum so gut gefüllt ist, das macht warm«, meinte sie und kündigte selbst die Stücke aus ihrem fast zweistündigen Programm an. Ausgewählt hatte sie die Toccata und Fuge in d-moll von Johann Sebastian Bach, die So-

nate »Waldstein« von Ludwig van Beethoven, zwei Walzerstücke und eine Polonaise von Frederic Chopin und »Isolde Liebestod« aus der Oper »Tristan und Isolde« von Richard Wagner. Mit kurzen Informationen über den jeweiligen Komponisten machte die herausragende Pianistin, die in den 80er-Jahren als Wunderkind gefeiert wurde, ihren Zuhörern das vorgetragene Werk verständlich. Ihrem meisterhaften Klavierspiel wurde gebannt gelauscht.

Mehr als erstaunlich war es für die Zuhörer, dass Henriette Gärtner ohne Noten spielte. Mal zart und anmutig, mal voller Energie und wie verschmolzen mit dem Instru-

ment bescherte sie ihrem Publikum mit ihrer virtuellen Spielkunst einen vollendeten Hörgenuss. Gerne gab sie die durch langen Beifall geforderten Zugaben, und auch ein Geburtstagsständchen gab es für eine Zuhörerin, bei dem alle mit einstimmten.

Ernst Lutz bedankte sich bei Henriette Gärtner mit einem süßen Präsent, worüber sie sich herzlich freute, und einen extra Applaus gab es, als er wissen ließ, dass die Künstlerin kürzlich an der Universität Konstanz nach einer Promotion den Titel eines Dr. rer. nat. mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Klang, Kraft und Kinematik beim Klavierspiel erreicht hatte.

BAD DÜRRHEIM

► Der Adventskalender des Gewerbevereins hält heute eine Überraschung im Geschäft »Bellissima Mode und mehr« bereit.
► Die Regionalgruppe der Deutschen Parkinson Vereinigung lädt zu ihrem monatlichen Treffen ein, so am Mittwoch, 14.30 Uhr, im Kurhaus. Es gibt ein weihnachtliches Programm.
► Zum Tanztee wird von 15.30 bis 18 Uhr ins Kurhaus eingeladen.

WIR GRATULIEREN

► BAD DÜRRHEIM. Horst Hummel, Riedstraße 21, 77 Jahre. Christa Schulz, Am Salinensee 2, 76 Jahre. Adolf Dold, Ludwigstraße 7 a, 74 Jahre.

MEINUNG DER LESER

»Geschmacklos gegenüber Christen«

Krippe im Solemarfoyer
Im Eingangsbereich des Solemars werden die Badegäste seit der dritten Novemberwoche von einer nicht übersehbaren Weihnachtskrippe begrüßt. Mittendrin die Christgeburt, mit Maria und Josef; sogar die Heiligen Drei Könige huldigen schon Jesus. Die Figuren würdigen das Hochfest der Christenheit bereits vor dem 24. Dezember beziehungsweise 6. Januar. Von der eigentlichen vierwöchigen Adventszeit (Ankunft, Vorbereitungszeit aufs Fest) nichts zu sehen. Eine Geschmack- und Respektlosigkeit den Christen gegenüber.

Aber das herausgehobene Fest ist nun mal am Heiligen Abend, 24. Dezember, eines Jahres und ist nicht beliebig. Was sollen wir unseren Kindern und Enkeln sagen, die diese Dekoration sehen? Alles sei nur museal oder gar folkloristisch und geht am eigentlichen Geschehen vorbei? So wie es meine Art ist, habe ich mein Befremden der Assistentin der Solemar-Geschäftsleitung telefonisch vorgetragen. Sie versprach mir Rückmeldung. Nachdem ich nichts

mehr hörte, mahnte ich nach zwei Wochen die zugesagte Antwort an. Demnach ist es der Geschäftsleitung recht und der externen Dekorateurin allemal, die Krippe unverändert zu belassen. Ich bat lediglich die Heilig-Abend- und die Dreikönigs-Szene erst in der Nähe der kalendarischen Feiertage aufzustellen. Die Dekorateurin gab mir zu verstehen, dass die Krippe und deren Wärme von den Besuchern nur gelobt werde. Ich habe bei den Telefonaten noch einmal deutlich gemacht, dass ich die folkloristisch-kommerzielle Vereinnahmung religiöser Bilder für geschmacklos finde und mir offenhalte meine Verärgerung per Leserbrief in die Presse zu bringen. Vielleicht ahmt das Solemar auch nur den Missbrauch im Handel nach, der ebenfalls keine Skrupel kennt Schoko-Nikoläuse bereits im Oktober anzubieten?

Egal welche Motive dahinter stecken, Weihnachtskrippen gehören erst ab dem Heiligen Abend aufgestellt. Auch die schreierische Werbung des Media Marktes missbraucht das Hoch-Fest mit seiner Wer-

bung »Weihnachten wird unterm Baum entschieden. Welch ein Frevel gegenüber der christlichen Lehre. Ein totaler Gegensatz beziehungsweise Entleerung der »frohen Botschaft«, die uns die Bibel lehrt. Alles ist recht, nichts ist heilig, wenn es nur dem Profit dient und die Kassen klingeln lässt! Armes christliches Abendland, wie tief bist du gesunken. Trotz übergewaltiger materieller Gaben bleibt mir nur Bedauern über diese sinnentleerte, arme Konsumwelt.

Wilfried Wegener
Brigachtal

SCHREIBEN SIE UNS

Ihre Briefe, die nicht der Meinung der Redaktion entsprechen müssen und für die wir uns Kürzungen vorbehalten, richten Sie bitte an: Schwarzwälder Bote Marktstraße 15 78054 Schwenningen Fax: 07720/85 18 77 E-Mail: redaktionschwenningen@schwarzwaelder-bote.de Vergessen Sie bitte nicht Ihren Absender!

Jesuskind aus Krippe entfernt

Kur und Bäder GmbH möchte nicht »provvozieren«

Von Markus Reutter

Bad Dürkheim. Im Foyer des Solemars ist seit einigen Wochen eine Weihnachtskrippe zu bestaunen, in der nicht nur Ochs und Esel zu sehen sind, sondern auch die Heilige Familie und die Drei Könige schon ihren Platz eingenommen haben. Viele Gäste würden sich an der adventlichen Dekoration erfreuen, so die Erfahrung der Kur-und-Bäder-Geschäftsführung.

Doch nun gab es eine Beschwerde: Ein Solemarbesucher kritisierte, dass die Heilige Familie und insbesondere das Jesus-Kind schon vor dem Heilig Abend aufgestellt wurden (siehe Leserbrief auf dieser Seite), also zeitlich konträr zur Adventsgeschichte.

Der stellvertretende Kur-und-Bäder-Geschäftsführer, Markus Spettel, betont, mit dem Aufstellen der Heiligen Familie und der Drei Könige vor dem 24. Dezember hätte niemand provoziert werden sollen. Es sei hier vor allem um eine passende Dekoration gegangen. Außerdem gebe es ja auch schon Krippenausstellungen anderswo in der Region. Mittlerweile sei auf die

Beschwerde des Solemarbesuchers reagiert und das Jesus-Kind aus der Krippe genommen worden. Darum sei es dem Beschwerdeführer vor allem gegangen, so Spettel.

Als der Schwarzwälder Bote gestern vor Ort war, »fehlte« aber nicht nur das Jesus-Kind in der Krippe, auch Josef und Maria waren nicht mehr da, von den Heiligen Drei Köni-

gen fehlte ebenfalls jede Spur. Offensichtlich möchte die Kur und Bäder GmbH so ganz sicher gehen, dass nicht weiteres christliches Feingefühl verletzt wird.

Wie Spettel anmerkt, werde die Krippe ab 25. Dezember – am 24. Dezember hat das Solemar geschlossen – in seiner Gänze zu bestaunen sein: Dann mit dem Jesus-Kind.



Ein Hin und Her in der Weihnachtskrippe: Die Heilige Familie und die Drei Könige wurden wieder aus der Krippe im Eingangsbereich des Solemars genommen, nachdem ein Gast kritisierte, dass die Figuren schon vor Heilig Abend, also dem 24. Dezember, aufgestellt wurden. Foto: Reutter